Wien, 31. März 2011

Inhaltliche Zusammenfassung der Beiträge und Diskussion des Frühstücksworkshops der Plattform Frauen auf Erfolgskurs in der OENB am 30. März 2011 in der Österreichischen Nationalbank

Projektkoordination	Dr.in Michaela Gstrein, Institut für Höhere Studien Wien Dr.in Liliana Mateeva, Institut für Höhere Studien Wien
Am Podium	Univ.-Ass. Dr. Ulrike Zartler (Institut für Soziologie, Uni Wien) Dr.in Michaela Gstrein (Institut für Höhere Studien, Wien) GL Mag.a Birgit Fromm-Leichtfried (Moderation)
Teilnehmerliste	Geschlossene Veranstaltung, MitarbeiterInnen der Österreichischen Nationalbank

Unsere vierte allgemeinen Informations- und Diskussionsveranstaltung fand im Rahmen eines der bekannten Nationalbankfrühstücke statt. Sie wurde am 30.März 2011 als „Frühstücksworkshops der Plattform Frauen auf Erfolgskurs in der OENB“ abgehalten und von zwei Partnern des WORKCARESYNERGIES Projektes bestritten, und zwar dem IHS und der WU-Wien (in Partnerschaft mit Uni-Wien). Zu dieser (geschlossenen) Veranstaltung waren Mitarbeiter der österreichischen Nationalbank geladen.

Ablauf der Veranstaltung:

1. Vortrag zu Aufbau, Inhalten und Zielsetzung des WORKCARESYNERGIES Projekts
2. Inhalte der österreichischen Veranstaltungen des Instituts für Höhere Studien: Darstellung ausgewählter Ergebnisse aus EU Forschungsprojekten zum Spannungsfeld Beruf und Familie (WORK-CARE TENSIONS; siehe Vortragsfolien auf power point)
3. Work-Life Balance aus Kindersicht

In der folgenden Diskussion – welche sich hauptsächlich um Work-Life Balance aus Kindersicht und Warte der Mütter drehte - wurden folgende Punkte angesprochen:

- Das WORKCARESYNERGIES Projekt hat die allgemeine Situation des Spannungsfeldes Beruf und Familie aus ökonomischer und soziologischer Sicht, aus Warte der Erwachsenen (Eltern) und Volkswirtschaft gut dargestellt. Die ausgewählten Forschungsergebnisse zeigen ein interessantes Gesamtbild des Themas, wie auch Unterschiede zwischen den Ländern in Europa. Der zweite Beitrag beleuchtet die Situation aus Warte der Kinder.

- Entwicklung von idealen Rollenbildern und idealem Familienbild: Mit der Familienphase setzten in den meisten Familien wieder traditionelle Rollenbilder ein – der Mann ist erwerbstätig, die Frau versorgt Haushalt und Kinder. Woher stammen diese Muster? Während in bäuerlichen Verhältnissen alle – insb. also auch Frauen und Kinder – an der Bewirtschaftung des Hofes beteiligt waren, ist die bürgerliche Gesellschaft der 1950 bis 1970 Jahre in Europa und Amerika von erwerbstätigen Vätern und haushaltsführenden Müttern geprägt. Warum ist dieses nur sehr kurze Zeit aktuelle Muster zum idealen Familienbild (in Österreich) geworden? Ist das in allen Ländern (der Welt) so?

- Rahmenbedingungen sind zentral für ein gutes Gelingen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Dies hat sich in Studien für Mütter bestätigt, welche (in Österreich) immer noch die Hauptlast der Familienarbeit (Haushalt, Kinderbetreuung und Pflege) tragen. Wie sieht dies aus Warte der Kinder aus? Auch hier sind Rahmenbedingungen zentral, geregelte Abläufe, Einhalten von Versprechungen, Familienzeit, Erfüllung von Kinderwünschen; mit zunehmendem Alter aber auch unbeaufsichtigte Freizeit.

- Elterliche Rollenteilung fördert Anerkennung der Elternrolle (Eltern können beides!): In Familien mit egalitärer Rollenteilung wiesen Kinder darauf hin, dass ihre Eltern beide Rollen ausfüllen können und abwechselnd für sie Zeit haben. Vater-Kind-Beziehungen wurden intensiver erlebt. In traditionellen Familien waren Kinder aber gleichfalls zufrieden. Es scheint, dass Kinder die von ihnen erlebten Muster als „normal“ empfinden; nur Überbetreuung (Mutter ist immer da; man hat nie Zeit einfach spontan Freund zu treffen) und fehlende Familienzeit (meine Eltern haben nie Zeit für mich) wurden als kritisch empfunden.

- Welche Emotionen haben Kinder wenn Eltern viel arbeiten? Warum werden andere Kinder früher abgeholt? Stressmanagement und geregelte Abläufe sind für Kinder ebenso wichtig wie für Eltern. Nicht (zu lange) Fremdbetreuung ist das Problem, sondern Nichteinhaltung von Übereinkünften zu Familienzeiten (musste noch im Büro bleiben) und Familienaktivitäten. Wie argumentieren Eltern – insb. Mütter – die gerne (mehr) arbeiten wollen? Warum müssen sich Eltern/Mütter rechtfertigen? Was soll man Kindern am besten sagen, wie die Situation erklären?

- Familienleben findet in Lücken der Erwerbsarbeit statt: Studien zeigen, dass das Familienleben sich immer stärker nach dem Erwerbsleben der Eltern richtet, und primär in den dort entstehenden Lücken stattfindet. Gemeinsame Zeiten, in denen alle Familienmitglieder da sind und Zeit miteinander verbringen, werden immer kürzer. Oft werden diese Zeiten noch von Telefonaten (ständige Bereitschaft, Handy) unterbrochen. Auch Ferienzeiten sind häufig Zeiten geteilter Betreuung.

- Konsum, Finanzbedarf, Selbstverwirklichung im Job vs. Familienzeit: Welche Rolle spielen die in den Medien und der (Referenz-)Gesellschaft vorgezeigten und –gelebten Konsumnormalitäten? Was müssen bzw. wollen wir uns leisten? Wie rechtfertigen wir das vor unseren Kindern, welche kritisch Konsum und Familienzeit hinterfragen? Warum müssen wir uns rechtfertigen? Es gibt nicht nur einen Lösungsweg sondern

viele; Balance zwischen entgegenstehenden Interessen ist – innerhalb existenzieller Restriktionen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen - von Familie zu lösen.

- Rolle der Väter in Beruf und Familie: Ständige Bereitschaft (Handy) macht das Familienleben schwierig. Jobverlustängste und die Rolle als „Familien-Erhalter“ (muss arbeiten, damit Familie versorgt ist) prägen die Haltung und Handlungsspielräume von Männern. Allerdings scheinen in der Familie präsente Väter sich deutlich positiv auf sowohl Kinder als auch Väter (höhere Bindung) auszuwirken. Bei alleinerziehenden Eltern beschränkt sich die Rolle der Väter oft auf ein Minimum (kaum Kontakt, einige Wochenenden), obwohl ihnen bei der Gestaltung der (für Erwerbstätige sehr langen) Schul-Sommerferien eine bedeutende Rolle zukommen kann.

- Hat Migrationshintergrund Einfluss auf die Rolle der Väter in der Familie? Von Seiten der Teilnehmer wurden sehr unterschiedliche Erlebnisse (deutlich engagiertere Väter vs. sehr traditionelle Rollenbilder) dargestellt. Studien waren den Vortragenden keine bekannt.

- Aktuelle Rollenteilung aus Warte von Kindern: Unabhängig von Erwerbstätigkeit der Eltern erleben Kinder die aktuelle Rollenteilung in der Familie (in der von ihnen beobachtbaren Zeit) häufig als sehr traditionell: Väter ruhen auf der Bank, Mütter erledigen die Hausarbeit (siehe Photoprojekt von Volksschülern).